

VIII. Notizen.

Anatas mit Rutil von Rauris.

Das Vorkommen der Mineralien Periklin, Adular, Anatas und Rutil in der Umgebung von Rauris und namentlich vom Ritterkopf, ober der Grieswiesalpe bei Rauris hat schon 1860 Zepharovich ausführlich beschrieben. Mit dieser zutreffenden Charakteristik des genannten Forschers stimmen auch theilweise die neuesten Vorkommnisse überein, welche das k. mineralogische Museum acquirirt hat. Die mir vorliegenden Adulare vom Ritterkopf sind ebenfalls zollgross, von der Form 110, 001, 101 mit Spuren einer Zwillingsbildung nach dem Bavenoergesetz. Sie sitzen auf Chlorit, und sind durch denselben theilweise gefärbt. Ein anderes Handstück von Adular zeigt zahlreiche bis $\frac{3}{4}$ Zoll grosse weisse Krystalle, welche auf einer grossen Kalkspathplatte aufsitzen und theilweise auch in den Sprüngen der letztgenannten sich angesiedelt haben. Sie haben gleichfalls die Form 110, 001 101, und sind Zwillinge nach (001) = *oP*

Wichtiger als die bisher besprochenen Handstücke sind solche, auf welchen Anatas und Rutil gleichzeitig vorkommen. Obgleich die mir vorliegenden Exemplare alle von der Grieswiesalp stammen, so lassen sich doch zwei Vorkommnisse unterscheiden. Ein Vorkommen zeigt 1—2 Linien grosse Anatase der Form (111)(001) welche mit Adular-Krystallen auf theilweise zersetztem Calcit aufsitzen. Auf der abgewendeten Seite ist der Kalkspath schon ganz in Brauneisen umgewandelt und in diesem Brauneisen finden sich theils kleine Sagenite theils mehrere bis 2 Linien grosse Rutilnadeln. Das zweite Vorkommen von Anatas und Rutil hat als Muttergestein flasrigen Gneiss. Die kleinen schwarzen Anatase sind von Adular begleitet, während sich auf der Nebenseite eine 2 Linien lange Rutilsäule angesiedelt hat. Die Farbe der besprochenen Anatase ist meist schwarz, doch liegt auch ein Exemplar vor, auf welchem himmelblaue $1\frac{1}{2}$ Linien grosse Anataskrystalle der Form (111) mit Orthoklas und Glimmer sitzen. Ein anderes Handstück von der Grieswiesalpe zeigt als einen interessanten Begleiter des Anatas braunschwarzen Pyrit der Form (100) (111)

Schrauf.

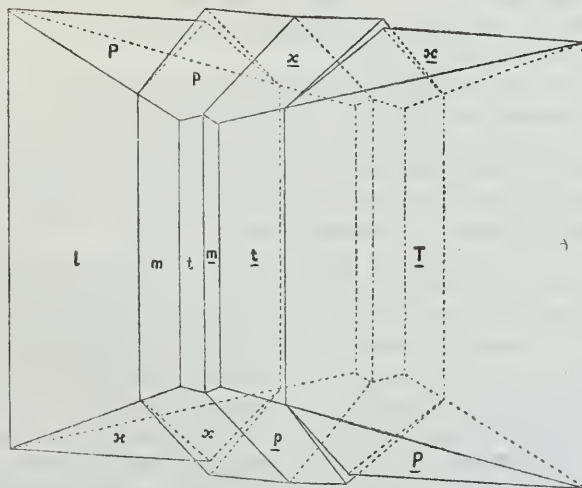
Adular-Albit von Sulzbach.

Die regelmässige Verwachsung von Krystallen verschiedener Feldspatharten ist, wie bekannt, schon vielfach beobachtet worden. Die gewöhnlichste Erscheinung ist jene, dass an den Säulenflächen eines grösseren Orthoklaskrystalles kleine Krystalle von Albit in paralleler Stellung angefügt sind (Baveno, Hirschberg, Elba). Häufig ist auch der umgekehrte Fall, in welchem Periklinkrystalle (Schmirn, Pfitsch) oder Albitkrystalle (Maderanerthal, Dauphinée, Zöptau) mit Adular besetzt vorkommen.

Die letztere Erscheinung bietet auch der weisse Feldspath, welcher in der letzten Zeit zugleich mit den prächtigen Epidot- und Apatitkrystallen im unteren Sulzbachthale gefunden wurden. Dieser Feldspath bildet häufig schöne Drusen, welche theils von Asbest allein, theils auch von Epidot, Apatit, Calcit begleitet das schiefrige Gestein überziehen, welches ein Gemenge von Feldspath und asbestartigem Amphibol ist, auch öfter dichten Epidot enthält.

Die Krystalle des weissen Feldspathes haben gewöhnlich keine einfachen Umrisse, sondern sind meist aus vielen Individuen zusammengesetzt. Sie bilden Krystallstöcke, die zuweilen eine Höhe von 1·8 Cm. erreichen.

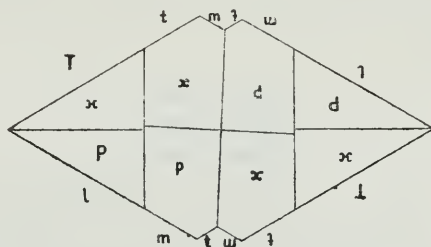
Jeder solche Stock und jeder einfach aussehende Krystall zeigt im Inneren eine durchgehende trübe, weisse Lamelle welche parallel der Spaltfläche *M* ausgedehnt ist und gewöhnlich auf der Unterlage aufrecht steht. Zu beiden Seiten dieser Lamelle, welche den Stock halbirt, ist der letztere viel durchsichtiger und erscheint dort etwas grau.



Die weisse Lamelle im Inneren besteht aus Albit und ist ein Zwilling dessen Individuen nach dem Karlsbader Gesetze verbunden sind. Die durchsichtigen Theile zu beiden Seiten bestehen aus Adular,

dessen Krystalle mit ihren *M* Flächen an die entsprechenden Flächen des Albites in paralleler Stellung angefügt sind. Man bemerkt demnach auch an den einfach aussehenden Feldspathkörpern vier Theile. Stellt man das Ganze so, dass der Adular am linken Flügel seine *P* Fläche vorn oben hat wie in der vorstehenden Figur, so folgt auf den linken Adularflügel nach rechts eine weisse Albit-Lamelle, deren Prismenflächen mit den entsprechenden Flächen am Adular in derselben Zone liegen und deren *p* Fläche gleichfalls vorn oben liegt. Hierauf folgt die andere Albit-Lamelle deren Prismenflächen wieder in der vorgenannten Zone liegen, deren *p* Fläche aber vorn unten erscheint. Daran schliesst sich der zweite Adularflügel, seine *P* Fläche vorne nach unten gekehrt. Die beiden Adular-Individuen, welche durch den Albit getrennt sind, befinden sich demnach auch in Zwillingsstellung, dem Karlsbader Gesetze entsprechend. Auch bei den Krystallstöcken welche häufig ausser dem seitlich angesetzten Adular auch noch vorn und hinten Krystalle von Adular angefügt tragen, bemerkt man beim Abbrechen die gleiche Lage der Spaltflächen.

Die vorstehende Figur zeigt nur den einfachsten Fall der Verwachsung. Der Albit-Zwilling ist der Deutlichkeit wegen verhältnissmässig breiter gezeichnet als es thatsächlich erscheint. Die beiden Albit-Individuen sind so dargestellt, dass die Fläche *p* des einen und die Fläche *x* des anderen sich schneiden



und so eine Kante bilden, welche der Spaltungskante nicht parallel ist. Die beiden Adular-Flügel erscheinen ohne Ueberwallung angefügt. Die zweite Figur gibt die Projection auf eine zur Prismen Zone senkrechte Fläche.

Das Vorkommen im Sulzbachthale unterscheidet sich von den entsprechenden Mineralen aus dem Maderaner Thal, dem Dauphinée etc. dadurch, dass der zuerst gebildete Feldspath, der Albit in den Krystallstöcken nicht die Hauptmasse ausmacht, dass er vielmehr nur eine dünne Lamelle bildet, während der angefügte Adular, welcher später abgesetzt wurde, den Albit an Masse bedeutend übertrifft.

Kaluszit, Syngenit.

Das neue Mineral, welches zu Kalusz gefunden und im vorliegenden Hefte von Herrn J. Rumpf unter dem Namen Kaluszit beschrieben worden, konnte ich dank der Freundlichkeit des letzteren, der mir eine Stufe des Mineralen bereitwillig überliess, in der letzten Zeit optisch prüfen. Da die Blättchen, welche parallel *a* ausgedehnt sind, im Polarisationsapparate beide Axenbilder erkennen lassen, so kann der Axenwinkel in Luft ohne vorheriges Schneiden bestimmt werden. Die optischen Axen bilden mit der Normale auf *a* genau gleiche Winkel und liegen in einer zu *a* und *b* senkrechten Ebene. Der optische Charakter ist negativ. Die

Krystalle sind demnach trotz ihres monoklinen Habitus als rhombisch aufzufassen, womit auch Herr Rumpf einverstanden ist. Die Krystalle kommen, wie aus Rumpf's Messungen hervorgeht, in der Form nahe mit den künstlich dargestellten Krystallen der Substanz $\text{CaK}_2\text{S}_2\text{O}_8\text{H}_2\text{O}$ überein, welche Lang gemessen und optisch untersucht hat ¹⁾. Die Bezeichnungen, welche v. Lang und Rumpf gewählt haben verhalten sich wie folgt:

Lang	=	Rumpf
100	=	<i>o</i>
001	=	<i>b</i>
101	=	<i>p</i>
110	=	<i>r</i>

Früher hat auch v. Zepharovich als Syngenit ein rhombisches Mineral von Kalusz beschrieben, welches, wie v. Zepharovich ausdrücklich hervorhebt, mit dem durch v. Lang untersuchten Salze vollkommen übereinstimmt ²⁾. Demnach ist der Kaluszit mit dem Syngenit identisch.

Wie schon v. Lang beobachtete, steht die erste Mittellinie senkrecht auf der Fläche 100 und ist die zweite Mittellinie senkrecht auf 001. Die scheinbaren Winkel der optischen Axen in Luft bestimmte ich bei 20° C. für:

rothes Glas	= 41° 36'
Natriumflamme	= 44 23
grünes Glas	= 45 37
Lösung von Kupferoxydamn.	= 49 45

Zu bemerken habe ich noch, dass an der mir vorliegenden Stufe die Tafeln des neuen Minerals mit Würfeln von Steinsalz verwachsen sind, welche theilweise blau gefärbt erscheinen, und dass kein Sylvin daran vorkommt.

T.

¹⁾ Sitzungsber. d. Wiener Akad. LXI, 2. Abtheil. p. 194.
²⁾ Lotos. 1872, p. 137.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mineralogische Mittheilungen](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [1872](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [VIII. Notizen. 195-198](#)